

# Ein opulentes Händel-Oratorium

Das Oratorium «Athalia» mit dem Singkreis Egg in der reformierten Kirche Egg

*Am Sonntag brachte der Singkreis Egg unter der Leitung von Walter Riethmann das hierzulande kaum je gehörte Oratorium «Athalia» von Georg Friedrich Händel zur Aufführung. Zusammen mit sechs Vokalsolisten und einem professionellen Orchester gelang eine musikalische Darbietung der besonderen Art, die allerdings nicht nur künstlerisch, sondern vor allem auch hinsichtlich der Konzertdauer aussergewöhnlich war.*

Georg Friedrich Händel (1685–1759) hat Zeit seines Lebens über fünfzig Opern komponiert, wovon zahlreiche für einen ganz bestimmten Anlass entstanden sind und danach in der Versenkung verschwanden. Einen ausgeprägten Sinn für dramatische Gestaltung wird man ihm somit kaum absprechen können, auch darf man ihm – ohne dies irgendwie abwertend verstehen zu wollen – eine gewisse «Vielschreiberei» nachsagen.

Beide dieser Aspekte scheinen in seinem 1733 verfassten Oratorium «Athalia» ihren Niederschlag gefunden zu haben: Die Aufführung des Singkreises Egg, die *Walter Riethmann* am Sonntagabend zusammen mit sechs Vokalsolisten und dem auf alten Instrumenten spielenden «Consortium Musicum» über die Bühne gehen liess, bezeugte zweifellos Händels vielfältiges kompositorisches Können, machte jedoch zugleich deutlich, weshalb eine «Athalia» ein Publikum weniger zu fesseln vermag als etwa eine Passionsvertonung von Johann Sebastian Bach.

## Macht und Glauben

Der Konzertbesucher hatte sich erst einmal lesend kundig zu machen, sei es mit Hilfe der Inhaltszusammenfassung in dem informativen und leserfreundlich gestalteten Programmheft, sei es mittels Lektüre des «Buchs der Bücher» selbst. Genauer: des zweiten Buchs der Könige:

Athalia ist eine Königstochter und Mutter von Ahasja, dem König über das jüdische Reich. Nach dessen Ermordung übernimmt sie selber die Regierung und lässt alle potenziellen Thronanwärter beseitigen; einzig ihr kleiner Enkelsohn Joas entkommt dem Tod dank seiner Tante Josabeth, Athalias Stieftochter. Er kann mit Hilfe des Priesters Joad, der einige Jahre darauf eine Revolte gegen Athalia anzettelt, im Alter von sieben Jahren seine ihm zustehende Herrschaft antreten.

## Geschehen nach innen verlagert

Händels Oratorium behandelt die letzten Tage von Athalias Gewaltherrschaft und Joas Einsetzung als rechtmässiger König. Dabei sind die blutigen Szenen, namentlich die Tötung Athalias, ausgespart. Überhaupt ist die äussere Handlung auf ein Minimum eingegrenzt, das dramatische Hauptgewicht ist nach innen verlagert; es wird das Innenleben der Charaktere ausgeforscht, Wandlungen (das Bekenntnis des Hauptmanns Abner zum Judentum) und Selbsterkenntnis (die Kapitulation des Baalpriesters Mathan vor Judäas Gott angesichts von Athalias Niederlage) nehmen eine herausragende Stellung ein.

Die Chöre sind fast ausschliesslich Turbae-Chöre und übernehmen «je nach Bedarf» die Rollen von Jungfrauen, Priestern, Leviten oder Israeliten, während die reflektierenden Momente, die sich

aus der dramatischen Handlung ergeben und sich von ihr abheben, den solistischen Figuren vorbehalten bleiben.

## Gut vorbereiteter Chor

Das dreiaktigen Oratorium dauert zweieinhalb Stunden und setzte nicht nur den Zuhörern, sondern auch dem Chor mit der Zeit hörbar zu. Gestaltete sich der Einstieg des Jungfrauenchors (Sopranregister) noch zaghaft und brav, so zeigte sich das Können der stimmbildnerisch und gestalterisch gut vorbereiteten Sängerinnen und Sänger in der Folge etliche Male, ehe sich im dritten Akt deutliche Ermüdungserscheinungen unweigerlich in der Intonation niederschlugen. Von den sechs Solistinnen und Solisten entfielen auf *Theresa Lehmann* als Athalia und auf *Bernadette Sialm* als Josabeth (beide Sopran) die Hauptrollen; beide hatten einen langen Part und koloraturreiche Arien zu bewältigen.

Der Countertenor *Bernhard Schaffner* als Hohepriester Joad gefiel mit seiner charaktervollen und geraden, sehr natürlich wirkenden Falsettstimme, die jedoch gegen Schluss ebenfalls eine arge intonatorische Qualitätseinbusse erlitt.

Eine besonders glückliche Wahl fiel auf *Sela Bieri* als Joas, die anstelle des ursprünglich vorgesehenen Knabensopransang und in der Zwiesprache mit Josabeth (2. Akt, 2. Szene) für einen der erregendsten Momente im ganzen Oratorium sorgte. Sowohl von *Reto Hofstetter* als Baalpriester Mathan (Tenor) als auch von *Bruno Vittorio Nünlist* als Hauptmann Abner (Bariton) schliesslich hätte man gerne mehr gehört, verfügen doch beide über ganz exzellente, klangfarblich interessante Stimmen, die sie gestalterisch gezielt und nuanciert einzusetzen wussten.

*Silvio Bär*